

Moderner Tanz und Tanztherapie

Abstract

In den 80er Jahren beginnt die wissenschaftliche Forschung des Tanzes ein adäquates eigenes Handwerkszeug der Tanzforschung zu entwickeln.

Zum gleichen Zeitpunkt beginnt sich die Tanztherapie als kunsttherapeutische Methode zu etablieren, die sich aus dem Ausdruckstanz der 20er Jahre in den USA entwickelt hatte. Obwohl gleichermaßen auf der Tanzkunst basierend, konnten die Wissenschaft des Tanzes und die Tanztherapie sich nicht gegenseitig inspirieren. Durch eine Fokussierung auf psychologische Disziplinen sind die meisten radikalen Veränderungen der Tanzkunst und der Tanzwissenschaft größtenteils über die Tanztherapie hinweggegangen. Das therapeutische Medium Tanz verändert sich darin zusehends zur Bewegung hin. Ziel dieser Arbeit ist es, an Hand von Körperkonzepten aufzuzeigen, inwieweit die neueren Entwicklungen des Modernen Tanzes für die Tanztherapie erweiterte Möglichkeiten zu methodischen Vorgehensweisen und inhaltlichen Diskursen bieten könnten, und: inwiefern könnte eine Wiederbesinnung, Erweiterung und eventuell eine Neubestimmung des Ausdruckstanzes für die Tanztherapie von Bedeutung sein.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Bedeutung des menschlichen Körpers, als Bindeglied beider Disziplinen an dem sich die derzeitigen tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen manifestieren. Beschrieben werden die Auswirkungen der gesellschaftlichen Verhältnisse auf den Tanz und auf die Psyche des Menschen, ausgehend von einem zunehmenden Verschwinden des Körpers, auch wenn dieses nicht so scheint. Bezogen auf Gerald Siegmund werden psychoanalytische Theorien und der Subjektbegriff von Jacques Lacan im Tanz und in der Psychologie auf eine gesellschaftliche Ebene positioniert.

Im theoretischen Teil werden zunächst Probleme der Anthropologie und eine Theorie der Körperkonzepte des Tanzes und der Psychologie referiert. Psychoanalytische Ansätze von Freud und Lacan werden um phänomenologisches Gedankengut zur Erfassung der frühen Kindheit und in seiner Verankerung zur kulturellen Bezogenheit mit Rückgriff auf Winnicott erweiternd dargestellt. Die Theorie von Lacan erfolgt, wegen der großen Nähe zum Zeitgenössischen Tanz, im analytischen Teil.

Dieser setzt sich mit den Implikationen des Ausdruckstanzes und des Zeitgenössischen Tanzes auseinander. In ihm werden die Unterschiede skizziert, aber auch die Gemeinsamkeiten. Beschrieben werden ihre Geschichte, ihre Protagonisten und ihre Körperkonzepte. Letztere werden demonstriert am „Hexentanz“ von Mary Wigman und an „Unsichtbarst“ von Anna Huber.

Der dritte Teil behandelt die Tanztherapie und ihre Implikationen. In der Bestimmung ihrer Körperkonzepte wird die Aufsplitterung der Tanztherapie in verschiedene theoretische Ansätze deutlich und zur Diskussion gestellt.

In der abschließenden Diskussion sind die Aussagen dieser Arbeit zusammengefasst und kommen unter besonderer Berücksichtigung der Körperkonzepte zur Betrachtung. Es wird sich kritisch mit dem derzeitigen Stand der Tanztherapie und ihrem Verhältnis zum Tanz auseinandergesetzt.